# Wegweiser bei Schreib-, Lese- oder Rechenschwierigkeiten

Dachverband Legasthenie Deutschland e.V. (HRSG.)

DVLD

Dachverband Legasthenie Deutschland e.V.

# Impressum

© Dachverband Legasthenie Deutschland e.V.
Fliederstr. 5, 83374 Traunwalchen
E-Mail: vorstand@legasthenieverband.org
http://www.legasthenieverband.org

# Autoren

Dipl.-Päd. Esther Borggrefe
Mario Engel
Dr. Astrid Kopp-Duller
Lic. Stephany Koujou
Dr. Iris Ludwig
Mirko Mieland
Manfred Pailer
Mag. Livia R. Pailer-Duller
Dr. Martina Rulofs

# Genderhinweis

Der Dachverband Legasthenie Deutschland e.V. legt großen Wert auf die Gleichberechtigung geschlechtsspezifischer Bezeichnungen. Aus Gründen der Lesbarkeit der Texte wird gelegentlich nur die maskuline oder feminine Form gewählt. Dies impliziert keine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts.

# Inhaltsverzeichnis


- Vorwort 4
- Informationen für das nötige Verständnis 5
- Legasthenie/Dyskalkulie ist keine Störung, Behinderung oder Krankheit 6
- Wann man von Legasthenie/Dyskalkulie spricht 10
- Anzeichen und Feststellung einer Legasthenie/Dyskalkulie 12
    - Checkliste für das Erkennen einer Legasthenie/Dyskalkulie 13
- Gezielte und individuelle Hilfe auf pädagogisch-didaktischer Ebene 19
- Fremdsprachen und Berufsausbildung 24
- Gesetzliche Regelungen in der Schule 26
- Bezahlung der außerschulischen Förderung 29
- Ausbildungsrichtlinien für Fachleute 31
- Lerntipps für legasthene/dyskalkule Kinder 38
- Bewährte Trainingsmaterialien und empfehlenswerte Informationsquellen 41
- Weiterführende Literatur 43

# Vorwort

Das Ziel des Deutschen Dachverbandes Legasthenie e.V. (DVLD e.V.) ist es, Menschen mit Schreib-, Lese- oder Rechenschwierigkeiten zu unterstützen, um deren pädagogische, soziale und kulturelle Integration in der Gesellschaft zu fördern und auszubauen.

Der vorliegende Wegweiser soll eine Hilfe für Menschen, welche Schwierigkeiten beim Schreiben, Lesen oder Rechnen haben, und für deren Umfeld sein, damit diese einerseits die umfassende Thematik verstehen und andererseits einen Einblick bekommen, welche Schritte zu tun sind, damit eine individuelle und gezielte Förderung erfolgen kann, die schließlich zum gewünschten Erfolg führt.

Der Deutsche Dachverband Legasthenie e.V. möchte die Kooperation zwischen Eltern, Lehrern und anderen Fachleuten fördern, damit der beste Weg gewählt wird, um Betroffene dabei zu unterstützen, eine adäquate Feststellung und anschließende Förderung zu bekommen.

Es muss im Sinne der Betroffenen ein Umdenken erfolgen. Die notwendige pädagogisch-didaktische Intervention bei Schreib-, Lese- und/oder Rechenproblemen muss in den Vordergrund gestellt werden.

Die Erforschung der Ursachen soll unterstützt werden und die daraus gewonnenen Informationen sollen in der pädagogischen und didaktischen Forschung umgesetzt werden. Auch die Beratung bei der Erstellung von Diagnosen, die unbedingt zu erfolgenden Interventionen und die Präventionen sind weitere wichtige Punkte für den Dachverband Legasthenie Deutschland.

Der Verband stellt ein Forum für eine internationale Diskussion, Kooperation und einen Dialog dar, um für die Betroffenen die Chancen für eine gleiche Ausbildung, Beschäftigung und den persönlichen Erfolg zu verbessern. Um diese Verbandsziele zu erreichen, erfolgt eine weltweite Zusammenarbeit mit anderen Vereinigungen, die ähnliche Ziele haben.

***Der Vorstand des DVLD e.V.***

***im Februar 2013***

# Informationen für das nötige Verständnis

Vorauszuschicken ist, dass legasthene und/oder dyskalkule Menschen nicht gestört, krank oder gar behindert sind.

***Schreib-, Lese- oder Rechenprobleme sind selten krankheitsbedingt.***

Die besondere Informationsverarbeitung und die damit verbundene besondere Lernfähigkeit von legasthenen und/oder dyskalkulen Menschen führen dazu, dass die Betroffenen mit den in den Schulen angebotenen Standardmethoden alleine das Schreiben, Lesen oder Rechnen nicht ausreichend erlernen können.

***Schulische Standardmethoden sind nicht ausreichend.***

Diese Menschen, schätzungsweise 5 bis 15%, stellen hohe Anforderungen an Spezialisten, welche mit ihnen auf pädagogisch-didaktischer Ebene arbeiten.

Tatsache ist, und dies beweist die Praxis eindrucksvoll, dass Betroffene, denen durch spezialisierte Pädagogen eine individuelle und gezielte Förderung, die ihren Anforderungen gerecht wird, ermöglicht wird, auch das Schreiben, Lesen und Rechnen ausreichend erlernen.

# Legasthenie/Dyskalkulie ist keine Störung, Behinderung oder Krankheit

Durch Irrtümer und Falschinterpretationen wurde im vergangenen Jahrhundert die gesamte Problematik leider auf eine pathologische Ebene gestellt.

***Irrtümer und Falschinterpretationen haben schwere Folgen für die Betroffenen.***

Auch heute noch stellt die Interpretation der WHO in der ICD-10 eine Definition dar, die noch immer von manchen Menschen kritiklos übernommen wird. Ohne über die Sachlage nachzudenken, werden Betroffene als gestört, krank oder behindert erklärt und damit das Thema abgetan. Die naheliegende Idee, dass vielleicht die Unterrichtsmethodik geändert werden sollte, wird nicht aufgegriffen. Viele Betroffene werden in den Sog von Testbatterien gezogen und bekommen allerlei Therapien, wobei jedoch nicht selten auf die pädagogisch-didaktische Förderung einfach vergessen wird. Ohne diese kann es aber wohl logischerweise zu keinem anhaltenden Erfolg kommen.

Die Legasthenie/Lese-Rechtschreibschwäche (LRS) bzw. die Dyskalkulie/Rechenschwäche wird von der WHO in der ICD-10 als Krankheit definiert. Tatsache ist jedoch, dass keine Krankenkasse irgendeine Förderung auf pädagogisch-didaktischer Ebene bezahlt, die aber in jedem Falle stattfinden muss, während eine Hilfe auf der Gesundheitsebene nicht immer erforderlich ist.

Man sollte grundsätzlich davon Abstand nehmen, im Zusammenhang mit einer Legasthenie oder Dyskalkulie, die ohne zusätzliche Auffälligkeiten auftritt und wovon die meisten Kinder betroffen sind, von einer Störung, Krankheit oder gar Behinderung zu sprechen, um einen definitiven Widerspruch zu verhindern. Deshalb sind auch Begriffe wie Heilmethode, Therapie bzw. Therapeut in diesem Zusammenhang nicht angebracht oder sogar irreführend, wenn die Förderung auf pädagogisch-didaktischer Ebene stattfindet.

***Eine Förderung muss in jedem Fall auf pädagogisch-didaktischer Ebene stattfinden.***

Den unterschiedlichen Auffassungen der verschiedenen Berufsgruppen bezüglich der Gesamtproblematik liegt vor allem die historische Entwicklung zugrunde. Vor mehr als einhundert

Jahren waren Mediziner die Ersten, die sich für die Thematik zu interessieren begannen, warum manche Menschen Schwierigkeiten beim Erlernen des Schreibens und Lesens haben.

Erst nach dem Aufgreifen durch Psychologen rückte diese Problematik schließlich auch für Pädagogen in den Mittelpunkt, weil man nun die Relevanz der Intervention auf pädagogisch-didaktischer Ebene erkannte.Tatsache ist, und dies beweist die Praxis eindrucksvoll, dass Betroffene, denen durch spezialisierte Pädagogen eine individuelle und gezielte Förderung, die ihren Anforderungen gerecht wird, ermöglicht wird, auch das Schreiben, Lesen und Rechnen ausreichend erlernen.

***Die historische Auffassung der gesamten Thematik macht noch heute Probleme.***

Doch bis heute ist es weder gelungen, eine ausreichende und vor allem positive Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Berufsgruppen zu erreichen, noch eine klare Linie zu ziehen, wo die Interventionen durch den Pädagogen nicht mehr ausreichen und jene des Psychologen oder Mediziners einsetzen müssen. Es gibt nicht einmal eine Vereinheitlichung der Begriffe.

Alleine schon auf der Feststellungsebene kommt es zu Unstimmigkeiten, wobei Psychologen und Mediziner die Legasthenie stets als Störung, Krankheit oder Behinderung ansehen.

Nicht selten werden Diagnosen von Psychologen durch Mediziner in Zweifel gezogen oder Gutachten von Pädagogen durch Psychologen oder Mediziner und so fort. Leidtragende sind die Kinder, die durch ein völlig uneinheitliches Vorgehen nicht selten ihr gesamtes Schulleben um wichtige Interventionsmaßnahmen gebracht werden.

Das Grundproblem stellt die Tatsache dar, dass viele Eltern die Misserfolge ihrer Kinder in der Schule, angehalten auch durch Fehlinformationen, die sie bekommen, als Krankheit deuten und bei Medizinern oder Psychologen Rat und Hilfe suchen.

Zu viele betroffene Kinder werden erst als solche erkannt und im Umfeld ist man erst dann bereit zu reagieren, wenn sich schon emotionale Probleme zeigen. Manche Kinder beginnen, durch die Überforderung in der Schule auffällige Verhaltensweisen an den Tag zu legen, die zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht als krankhaft bezeichnet werden können. Sie reagieren mitunter unaufmerksam und unruhig. Schnell wird der falsche Schluss gezogen, dass die Kinder durch ihr Verhalten Schwierigkeiten mit dem Schreiben, Lesen oder Rechnen haben, weil sie an einer Aufmerksamkeitsstörung oder Hyperaktivität leiden.

Tatsächlich vollzieht sich der Vorgang genau umgekehrt: Durch die Überforderung in der Schule und aufgrund ihrer besonderen pädagogisch-didaktischen Ansprüche beim Erlernen des Schreibens, Lesens oder Rechnens, die aber nicht erfüllt werden, zeigen sie ein eigenwilliges Verhalten. Die Kinder sind zeitweise unaufmerksam und

unruhig, wenn sie schreiben, lesen oder rechnen sollen. Bei anderen Tätigkeiten zeigen sie dieses Verhalten nicht, weshalb man nicht von einem Krankheitsbild sprechen kann.

***Verhaltensauffälligkeiten entstehen, weil Kinder nicht die gewünschten Leistungen beim Lesen und Schreiben erbringen können – nicht umgekehrt!***

Leider denkt in dieser Situation zu selten jemand daran, dem Kind die von ihm benötigten pädagogisch-didaktischen Anforderungen zu erfüllen, stattdessen wird es zum Arzt oder Psychologen gebracht. Da es keinerlei einheitliche Feststellungsrichtlinien auf psychologischer oder medizinischer Ebene gibt, die auch pädagogische Aspekte beinhalten würden, beginnt für viele betroffene Kinder ein endloser Weg, der von zahlreichen Therapien und manchmal sogar von medikamentösen Interventionen begleitet wird.

Tatsächlich bekommen manche, um es noch einmal zu betonen, aber nie die dringend benötigte pädagogisch-didaktische Hilfe, weshalb ihnen der umfassende Erfolg schließlich versagt bleibt. Daraus ergibt sich auch sehr oft der niedrige Schulabschluss, der in keinem Verhältnis zu den kognitiven Fähigkeiten des Kindes steht.

Um es noch einmal klar hervorzuheben: Schreib-, Lese- oder Rechenschwierigkeiten sind nicht per se krankheitsbedingt, sondern sie hängen viel öfter mit dem Umstand zusammen, dass entsprechende Lernmethoden vermisst werden!

In erster Linie fallen Schreib-, Lese- oder Rechenschwierigkeiten in den Bereich des Pädagogen. Hier sollte das betroffene Kind, welches lediglich eine Primärlegasthenie ohne zusätzliche echte psychische bzw. krankheitsbedingte Auffälligkeiten hat, ausreichende Hilfe bekommen.

***Die Feststellung muss immer zuerst durch einen spezialisierten Pädagogen erfolgen.***

Wird eine vorhandene Problematik als solche aber zu spät erkannt und spielen bereits psychische Faktoren mit - dies kann auch durch bereits entstandene andere Sekundärproblematiken der Fall sein - oder kommen physische Probleme hinzu, so spricht man von einer Sekundärproblematik. Diese bedarf schließlich auch zusätzlicher Interventionen durch den Psychologen oder Mediziner.

***Bei zusätzlichen physischen oder psychischen Problemen sollen Spezialisten der Gesundheitsebene in die Förderung miteinbezogen werden.***

# Wann man von Legasthenie/ Dyskalkulie spricht

***Von einer Legasthenie spricht man, wenn sich bei Kindern beim Erlernen des Schreibens und Lesens Probleme ergeben, welche durch differente Sinneswahrnehmungen hervorgerufen werden. Daraus folgt eine zeitweise Unaufmerksamkeit beim Schreiben und Lesen, die wiederum zu Wahrnehmungsfehlern führt.***

Als ***Legasthenie*** bezeichnet man also die Problematik, wenn es bei offensichtlich intelligenten Kindern zu einer Diskrepanz zwischen ihren allgemeinen Leistungen und den Leistungen, die sie im Schreib-/Lesebereich erbringen, kommt, welche genetische Ursachen hat.

Als ***Lese-Rechtschreibschwäche (LRS)*** bezeichnet man durch besondere Umstände (z.B. lange Krankheit, Scheidung der Eltern etc.) erworbene Probleme beim Schreiben und Lesen, die vorübergehend auftreten.

Neuere Forschungen weisen darauf hin, dass die Verursachung einer Legasthenie zu einem großen Teil genetisch bedingt ist. Bisher wurden sechs Regionen auf den Chromosomen 1, 2, 3, 6, 15 und 18 identifiziert, die die Lese- und Rechtschreibfähigkeit indirekt beeinflussen. Diese Erbinformationen, welche differente Sinneswahrnehmungen in den Bereichen Optik, Akustik und/oder Raumwahrnehmung verursachen, machen legasthenen Menschen Probleme beim Erlernen des Schreibens, Lesens und/oder Rechnens.

***Legasthenie und Dyskalkulie sind genetisch bedingt. Lese-Rechtschreibschwäche (LRS) und Rechenschwäche sind erworben und vorübergehend.***

Als ***Dyskalkulie*** bezeichnet man Schwierigkeiten der Kinder im Umgang mit Zahlen, Zahlenräumen und Grundrechenoperationen. Die Verursachung liegt noch weitgehend im Ungewissen, weil sich die Forschung noch nicht sehr lange mit dieser Problematik beschäftigt. Man nimmt aber an, dass diese ähnliche genetische Ursachen wie die Legasthenie hat. Als ***Rechenschwäche*** bezeichnet man – in Analogie zur LRS – erworbene Probleme beim Rechnen.

Es ist sehr wichtig, ein Ursachenverständnis zu entwickeln und zu erkennen, welche Bedeutung Zusatzfaktoren wie z.B. physische oder psychische Auffälligkeiten haben und wie sie eine Primärlegasthenie bzw. eine Primärdyskalkulie beeinflussen können.

***Je früher die Problematik erkannt und darauf entsprechend reagiert wird, desto besser und schneller erfolgreich wird die Förderung sein.***

Es ist auch sehr wichtig, bei einem Kind, welches Probleme beim Schreiben, Lesen oder Rechnen zeigt, sensibel zu reagieren und auf keinen Fall eine abwartende Position einzunehmen, denn die Probleme vergehen leider nicht ohne gezielte individuelle Interventionen. Das frühe Erkennen und eine rechtzeitige Intervention sind wesentliche Faktoren. Förderungen der Sinneswahrnehmungen, die für das Erlernen des Schreibens, Lesens und Rechnens von zentraler Bedeutung sind, können schon im Vorschulalter wesentlich dazu beitragen, dass es gar nicht zu Schreib-, Lese- oder Rechenschwierigkeiten oder zu einer abgeschwächten Form in der Schule kommt.

***Funktionierende Sinneswahrnehmungen sind entscheidend für das Erlernen des Schreibens, Lesens und Rechnens.***

| LEGASTHENIE & DYSKALKULIE | LRS & RECHENSCHWÄCHE |
|---|---|
| **Ursache:**<br>vererbt = genetische Anlage | **Ursachen:**<br>erworben bzw. vorübergehend<br>z.B. psychische, physische oder familiäre Ursachen, Unterrichtsmethoden, Lerndefizite etc. |
| **Äußern sich durch:**<br>- zeitweise Unaufmerksamkeit beim Umgang mit Symbolen (Buchstaben, Ziffern/Zahlen)<br>- differente Sinneswahrnehmungen<br>- Fehler beim Schreiben, Lesen u./od. Rechnen | **Äußern sich durch:**<br>- keine/seltene Unaufmerksamkeit<br>- keine differenten Sinneswahrnehmungen<br>- Fehler beim Schreiben, Lesen u./od. Rechnen |

# Anzeichen und Feststellung einer Legasthenie/Dyskalkulie

Eine Legasthenie/Dyskalkulie kann man vermuten, wenn es bei offensichtlich intelligenten Kindern völlig unerwartet zu Schwierigkeiten beim Erlernen des Schreibens, Lesens und/oder Rechnens (Dyskalkulie) kommt. So sollte man auch eine mögliche Legasthenie/Dyskalkulie in Betracht ziehen und vorerst Beobachtungen tätigen.

Grundsätzlich zeigt sich bei legasthenen/dyskalkulen Kindern eine auffällige zeitweise Unaufmerksamkeit, wenn sie schreiben, lesen oder rechnen, also mit Buchstaben oder Zahlen in Verbindung kommen, bei sonstiger guter Aufmerksamkeit im Zusammenhang mit anderen Tätigkeiten (z.B. beim Spielen), und es werden insgesamt allerlei Schwierigkeiten mit Buchstaben, Wörtern oder Zahlen beobachtet.

Es gibt, wie schon erwähnt, verschiedene Gründe, die zu Problemen beim Schreiben und Lesen führen, deshalb muss man auch verschiedene Arten und Formen unterscheiden. Legasthenie und Lese-Rechtschreibschwäche (LRS) sind demnach nicht das Gleiche. Einer Legasthenie, manchmal auch spezielle Lese-Rechtschreibschwäche genannt, liegt eine genetische Anlage im Menschen zugrunde, die ein Leben lang vorhanden ist und lediglich durch ein spezielles Training im Schreib- und Lesebereich zu Erfolgen führt. Im Gegensatz dazu ist die Lese-Rechtschreibschwäche eine erworbene, zumeist auch vorübergehende Problematik, die durch psychische oder physische Ereignisse hervorgerufen werden kann.

***Es gibt unterschiedliche Gründe, warum Probleme beim Schreiben und Lesen auftreten.***

Die Unterscheidung zwischen Legasthenie und Lese-Rechtschreibschwäche ist deshalb von größter Wichtigkeit, weil die Förderungen und Interventionen, die in beiden Bereichen stattfinden sollten, aufgrund der verschiedenen Ursachen unterschiedlich sein müssen.

***Aus einem Ursachenverständnis entwickelt sich der geeignete Förderansatz.***

Bei der Förderung eines legasthenen Menschen genügt es nicht, nur im Schreib- und Lesebereich zu arbeiten, also das Lesen und Schreiben vermehrt zu üben, sondern man muss unbedingt

# Checkliste für das Erkennen einer Legasthenie/Dyskalkulie

*Im Folgenden listen wir einige mögliche Anzeichen einer Legasthenie/Dyskalkulie auf.*

## *Anzeichen im Vorschulalter:*

* Das Kind krabbelt nicht oder nur sehr kurz.
* Das Kind stolpert oft.
* Das Kind hat Schwierigkeiten, sich Farben, Richtungsanweisungen, Lieder, Gedichte, Reihenfolgen usw. zu merken.
* Das Kind zeigt keinerlei Interesse an Buchstaben oder Zahlen.

## *Anzeichen bei einem Schulkind:*

* Lesen und Schreiben zu lernen ist sehr schwierig.
* Das Kind vertauscht ständig Buchstaben und/oder Zahlen.
* Das Kind kann rechts und links nicht unterscheiden.
* Das Kind hat Schwierigkeiten, etwas auswendig zu lernen.
* Das Kind ist oft unaufmerksam.
* Das Kind hat Schwierigkeiten, etwas zu planen.

## *Kinder von 9 bis 12 Jahren:*

* Das Kind liest, schreibt und/oder rechnet immer noch unsicher.
* Das Kind braucht sehr viel Zeit für die Schularbeit.
* Das Kind hat Schwierigkeiten, etwas korrekt abzuschreiben.
* Das Kind hat Schwierigkeiten, mündliche Anweisungen zu verstehen und zu befolgen.
* Das Kind ist entweder sehr unsicher oder sehr auffällig.

## *Schüler mit 12 und älter:*

* Das Kind liest, schreibt und/oder rechnet nach wie vor unsicher.
* Fremdsprachen zu lernen ist sehr schwierig.
* Das Kind hat geringes Selbstvertrauen oder versucht seine Unsicherheit zu überspielen, und ist dadurch auffällig.

*Dies sind nur einige mögliche Anzeichen. Wenn Eltern oder Lehrkräfte eines oder mehrere Anzeichen über längere Zeit bei einem Kind bemerken, sollten sie sich überlegen, einen Spezialisten aufzusuchen, um Klarheit zu schaffen. Je schneller man reagiert, umso besser ist es für das Kind.*

auch Interventionen zur Schärfung der für das Schreiben, Lesen und Rechnen benötigten Sinneswahrnehmungen und eine Verbesserung der Aufmerksamkeit durch das Zusammenführen des Denkens und Handelns beim Schreiben, Lesen oder Rechnen anstreben.

Beim LRS-Kind genügt es zumeist, wenn die Ereignisse, welche die LRS hervorgerufen haben, in geregelte Bahnen geleitet werden und ein ausgiebiges Üben im Symptombereich stattfindet, damit sich Verbesserungen einstellen.

***Die Aufmerksamkeitsfokussierung ist ein wichtiger Teil der Förderung.***

Der früheste Zeitpunkt, eine Legasthenie/Dyskalkulie festzustellen, liegt in der zweiten Hälfte des ersten Schuljahres. Das Kind muss sich schon ausreichend mit Buchstaben und Zahlen auseinandergesetzt haben.

Im Vorschulalter kann man zwar differente Sinneswahrnehmungen durch Testverfahren feststellen, diese müssen aber nicht zwingend eine Legasthenie/Dyskalkulie nach sich ziehen.

Es gibt keine gesetzlichen Richtlinien, in welcher Reihenfolge eine Feststellung bzw. eine Diagnose zu erfolgen hat, wenn es bei einem Kind zu Schreib-, Lese- oder Rechenproblemen kommt.

## *Die gesetzlichen Regelungen für die Diagnose sind nicht ausreichend.*

Legasthenie- und Dyskalkuliespezialist/inn/en wie z.B. Legasthenie- und Dyskalkulietrainer/innen können auf pädagogischer Ebene anhand eines Testverfahrens eine eventuell vorliegende Legasthenie/LRS bzw. Dyskalkulie/Rechenschwäche feststellen. Auch muss unbedingt eine Anamnese durchgeführt werden.

Sollten sich dabei Verdachtsmomente auf Sekundärproblematiken ergeben, so sind Fachleute aus den Bereichen der Medizin, der Psychologie etc. beizuziehen. Spezielle Hör- und Sehtests haben sich bewährt, damit man ggf. körperlich bedingte Probleme in diesen Bereichen mit Sicherheit ausschließen kann.

Eine Feststellung sollte immer zuerst auf pädagogischer Ebene in Form einer pädagogischen Diagnostik erfolgen, weil die Praxis zeigt, dass in den meisten Fällen von Schreib-, Lese- oder Rechenproblemen mittels pädagogisch- didaktischer Interventionen – durch den Einsatz von speziellen, auf die Bedürfnisse der Betroffenen abgestimmten Ansätzen – ein wesentlicher Erfolg erzielt werden kann.

## *Pädagogisch-didaktische Interventionen bei Schreib-, Lese- oder Rechenproblemen sind vielfach ausreichend.*

Es muss unbedingt darauf hingewiesen werden, dass man mittels eines Intelligenztests keine Legasthenie/LRS oder Dyskalkulie/Rechenschwäche feststellen kann. Wie das Wort schon ausdrückt, wird durch einen Intelligenztest die Intelligenz eines Menschen festgestellt. Diese sagt aber tatsächlich nichts über eine eventuell vorhandene Legasthenie/Dyskalkulie aus. Kinder mit niedrigem Intelligenzquotienten (IQ) werden nicht als legasthene oder dyskalkule Menschen, sondern als kognitiv minderbegabt bezeichnet. Nicht selten wird so eine ausbleibende Förderung gerechtfertigt.

Unverständlicherweise werden aber im Rahmen einer multiaxialen Diagnostik Intelligenztests für etwaige finanzielle Förderungen durch den Staat verlangt. Da legasthene/dyskalkule Menschen eine differente Wahrnehmung haben, kommt es bei solchen Tests vielfach zu Fehldiagnosen mit schwerwiegenden Folgen. Die Testergebnisse sind zumeist fehlerhaft, weil die meisten IQ-Testverfahren den IQ-Wert mittels Sinneswahrnehmungsleistungen feststellen.

## *Intelligenztests sind nicht geeignet, um eine Legasthenie/Dyskalkulie festzustellen.*

Die Schreib- und Leseleistungen von legasthenen Kindern und die Rechenleistungen von dyskalkulen Kindern sind in großem Ausmaß von deren jeweiligen momentanen Verfassungen abhängig. So kommt es nicht selten vor, dass legasthene Kinder bei LRS-Tests

oft verblüffen und keinen oder nur wenige Fehler machen. Derselbe Test bringt aber mitunter am nächsten Tag ein völlig anderes Ergebnis. Deshalb ist es für eine gezielte Förderung wesentlich aufschlussreicher, anhand von Texten und Leseleistungen, die über einen längeren Zeitraum erbracht und beobachtet worden sind, Fehleranalysen zu erstellen.

Noch immer ist es aber üblich, dass aufgrund von LRS-Tests legasthene Menschen falsch beurteilt werden. Eltern und auch Lehrer/innen sind irritiert, dann unterbleiben sogar Förderungen, weil ja der LRS-Test keine Auffälligkeiten gezeigt hat.

Die Tatsache, dass die Kinder beim Schreiben und Lesen Probleme haben, wird demnach nicht weiter hinterfragt, oder die Probleme werden in vereinfachender Weise auf eine mindere Intelligenz zurückgeführt. Würden Testbegleiter aber die alltäglichen Leistungen des Kindes bei der Beurteilung miteinbeziehen, so würde sich ein umfassenderes Bild ergeben. Eltern sollten unbedingt auf eine weitreichende Beurteilung bestehen, denn einzelne Tests stellen nur Momentaufnahmen dar!

***Ein weitreichendes Austesten muss erfolgen. Intelligenztests und LRS-Tests alleine sind nicht ausreichend, sondern bringen oftmals Fehldiagnosen.***

Zeigt der Betroffene Sekundärproblematiken auf physischer oder psychischer Ebene, dann wird eine multiaxiale Diagnostik notwendig werden. Eine solche Diagnostik wird auch verlangt, wenn staatliche Förderungen beansprucht werden. Eine Mehrebenendiagnostik bedeutet die parallele Abklärung der Problematik durch den Pädagogen, Psychologen und Mediziner.

Bei Sekundärproblematiken müssen auch Interventionen auf psychologischer oder medizinischer Ebene neben der pädagogischen Förderung veranlasst werden, damit ein nachhaltiger Erfolg erzielt werden kann.

Um es noch einmal zusammenzufassen: Man unterscheidet die Primärlegasthenie bzw. Primärdyskalkulie und die Sekundärlegasthenie bzw. Sekundärdyskalkulie. Von einer Primärlegasthenie bzw. Primärdyskalkulie spricht man, wenn sich beim Erlernen des Schreibens und Lesens bzw. Rechnens Schwierigkeiten ergeben, die genetische Ursachen haben. Spezielle Förderungen müssen im pädagogisch-didaktischen Bereich erfolgen.

***In erster Linie ist eine Feststellung durch einen spezialisierten Pädagogen notwendig.***

Von einer Sekundärlegasthenie bzw. Sekundärdyskalkulie spricht man, wenn sich zu den oben genannten Schwierigkeiten psychische oder physische Probleme dazugesellen. Das können bereits vorhandene oder durch das Nichterkennen der Problematik,

dass das Kind mit den üblichen Methoden das Schreiben, Lesen oder Rechnen nicht ausreichend erlernen kann, entstandene oder durch die unterlassene Hilfestellung erworbene Probleme sein.

### *Nichterkennen oder spätes Erkennen schafft weitere Probleme!*

Zu den speziellen Förderungen im pädagogisch-didaktischen Bereich müssen bei Sekundärproblematiken zusätzlich individuelle Interventionen durch Psychologen, Mediziner, Ergotherapeuten oder Logopäden etc. erfolgen.

Legasthene und dyskalkule Kinder haben Probleme bei der Aufmerksamkeitsfokussierung und/oder eine Unruhe, die sich aber nur beim Schreiben, Lesen oder Rechnen bemerkbar machen.

Häufig werden, wie schon erwähnt, die Begleitsymptome einer Legasthenie oder Dyskalkulie, wie die Unaufmerksamkeit oder die Unruhe, als Krankheitsbilder gedeutet. Grundsätzlich fällt es legasthenen oder dyskalkulen Kindern schwer, beim Schreiben, Lesen oder Rechnen ihre Aufmerksamkeit auf diese Tätigkeiten zu fokussieren. Tatsächlich ist die Unaufmerksamkeit dieser Kinder beim Schreiben, Lesen oder Rechnen aber auch ein Ausdruck dafür, dass die angebotene Methode nicht ausreichend ist.

Diese Unaufmerksamkeit wird manchmal noch von einer Unruhe begleitet, die auch nur Ausdruck dafür ist, nicht das leisten zu können, was verlangt wird. Diese Begleitsymptome treten im Unterschied zu echten Krankheitsbildern erst mit Schulbeginn oder später auf.

**Treten erst mit Schulbeginn auf!**

**BEGLEITSYMPTOME:**
bei Legasthenie & Dyskalkulie

**Zeitweise Unaufmerksamkeit**
beim Schreiben, Lesen und/oder Rechnen, bedingt durch die differenten Sinneswahrnehmungen

**Unruhe**
beim Schreiben, Lesen und/oder Rechnen, weil die Lernmethoden nicht auf die Bedürfnisse abgestimmt sind.

**KRANKHEITSBILDER:**

**Konzentrationsstörung**
Die Betroffenen können keine Tätigkeit über einen längeren Zeitraum ausüben.

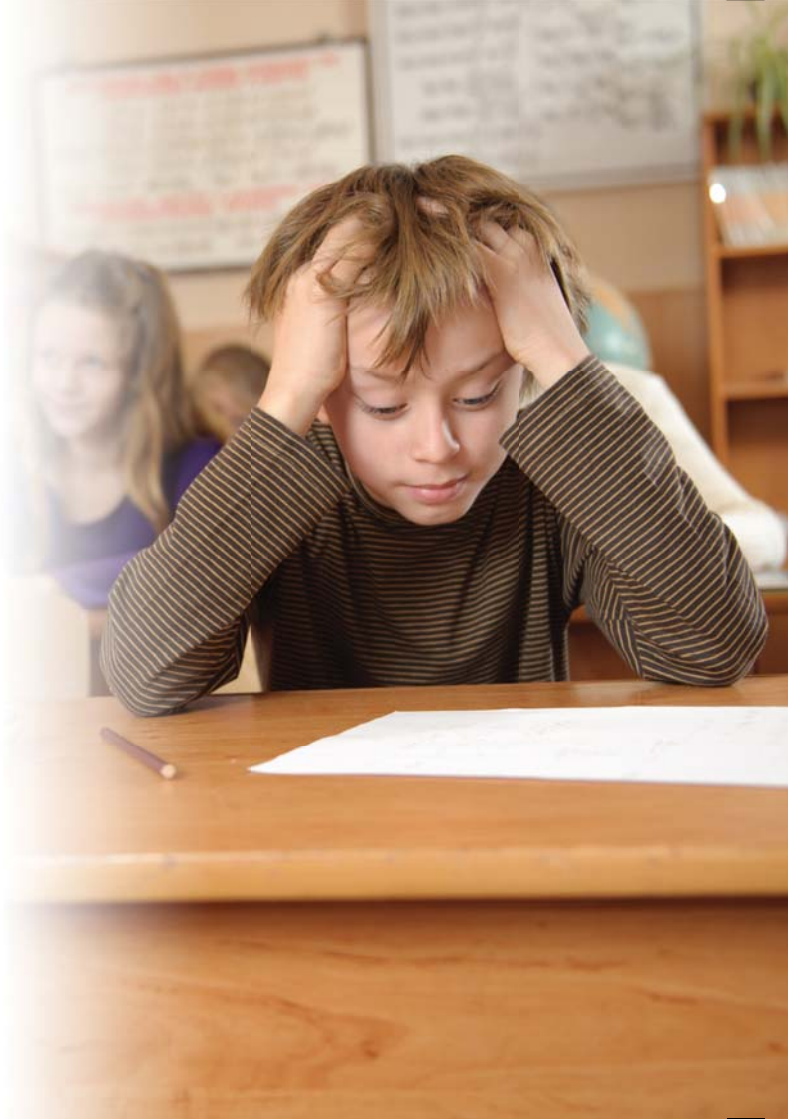
**Hyperaktivität**
Der gesamte Tagesablauf ist davon geprägt.

**Treten schon vor Schulbeginn auf!**

***Begleitsymptome wie Unaufmerksamkeit oder Unruhe ausschließlich beim Schreiben, Lesen und Rechnen sind nicht krankheitsbedingt.***

Natürlich kann man nicht generell ausschließen, dass auch einige Kinder noch zusätzlich die echten Krankheitsbilder der Konzentrationsschwäche und der Hyperaktivität aufweisen. Beide zeigen sich aber zumeist schon vor Schulbeginn.

Eine schwierige Sache ist es auch, zwischen Wahrnehmungsfehlern (bei Legasthenie) und Rechtschreibfehlern (bei einer Lese-Rechtschreibschwäche) zu unterscheiden. Wahrnehmungsfehler entstehen, wie schon der Name sagt, durch die differenten Sinneswahrnehmungen des legasthenen/dyskalkulen Menschen in dem Moment, wenn das Wort geschrieben oder gelesen wird bzw. wenn ein Rechenvorgang durchgeführt wird. Wahrnehmungsfehler passieren zumeist bei schon häufig verwendeten und bekannten Wörtern. Im Unterschied dazu entstehen Rechtschreibfehler entweder aus mangelndem Regelwissen oder überhaupt aus Unkenntnis des Wortes.



# Gezielte und individuelle Hilfe auf pädagogisch-didaktischer Ebene

Man kann eine Legasthenie/Dyskalkulie oder auch andere Schreib-, Lese- und Rechenschwierigkeiten mit spezieller Förderung sehr gut überwinden. Eine genetische Veranlagung bleibt aber trotzdem ein Leben lang bestehen. Da Betroffene nicht immer nur auf Menschen treffen, von denen sie verstanden werden, müssen sie lernen, viel Toleranz gegenüber ihrer Umwelt aufzubringen und sehr oft Unwissenden ihr manchmal ungerechtes Verhalten zu verzeihen.

Die allgemeine Unterstützung ist von großer Bedeutung. Der erste und sehr wichtige Schritt ist, dass das betroffene Kind in seiner Umgebung auf ein weitreichendes Verständnis für seine Problematik trifft. Das rechtzeitige Erkennen der Problematik, die Akzeptanz der Tatsachen und die entsprechende Reaktion sowie eine angebrachte Feststellung und die individuelle Förderung sind Voraussetzungen für die angestrebten Verbesserungen.

***Das Verständnis für die Betroffenen hat eine große Bedeutung.***

Der pädagogischen Ebene sollte die zentrale Bedeutung für die Feststellung, Beratung und Förderung zukommen, wenn keine Sekundärauffälligkeiten vorhanden sind. Die Pädagogen an der Schule sind immer die ersten Personen, die auf betroffene Kinder stoßen.

Spezialisten müssten in jeder Schule vorhanden sein und in Kooperation mit den Kollegen und den Eltern den Kindern auf pädagogisch-didaktischer Ebene helfen. Tatsächlich benötigen die Klassenlehrer in der Grundschule sehr oft zusätzliche Hilfe, da sie in vielen Fällen damit völlig überfordert wären, alleine den Kindern individuell zu helfen, weil die Problematik zu vielschichtig ist und manche Kinder sehr hohe Ansprüche an die individuelle Förderung stellen.

***Die zentrale Bedeutung für die Feststellung, Beratung und Förderung kommt der pädagogischen Ebene zu.***

Die besonderen Fähigkeiten und Leistungen legasthener/dyskalkuler Kinder in anderen, oft kreativen oder technischen Bereichen spielen in der Schule keine vorrangige Rolle, sondern die Leistungen beim Schreiben, Lesen und Rechnen.

## *In der Schule zählen nur Leistungen im Schreiben, Lesen und Rechnen.*

Die Intelligenz eines Menschen wird häufig an seinem Schreib-, Lese- und Rechenvermögen gemessen, was natürlich völlig falsch ist. Und bei diesem Maßstab wird es diesen Menschen wirklich schwer gemacht, viele ihrer anderen Fähigkeiten, die vielfach sogar überdurchschnittlich sind, ins rechte Licht zu rücken. Sie haben eben keine Bedeutung.

## *Intelligenz kann man nicht anhand von Schreib-, Lese- oder Rechenleistungen messen.*

Immer wieder regen Eltern sich darüber auf, dass es Lehrer/innen gibt, die in Frage stellen, ob es eine Legasthenie/Dyskalkulie überhaupt gibt. Das passiert aus verschiedenen Gründen. Einerseits fühlen sich manche Menschen, wenn sie mit dieser Problematik konfrontiert werden, einfach überfordert. Manche wissen zu wenig darüber, um im Alleingang Betroffene ausreichend unterstützen zu können.

Es gibt Eltern, die der Meinung sind, dass die Schule in jedem Falle dafür verantwortlich ist, dass ihr Kind das Schreiben, Lesen oder Rechnen erlernt. Dies wird jedoch schwierig, wenn es in der Schule keine spezielle Hilfe bzw. keine Spezialisten gibt, die unterstützend wirken. Tatsächlich wird auch ein Pädagoge, der in diesem Fachbereich spezialisiert ist, im Rahmen des Klassenunterrichts diese Kinder nicht ausreichend fördern können, denn zu speziell sind die individuellen pädagogisch-didaktischen Anforderungen. Sehr zu befürworten wäre es, wenn alle Lehrer im Laufe ihrer Ausbildung etwas über die Gesamtproblematik erfahren würden.

## *Abwarten führt nicht zu Verbesserungen. Eine zielgerichtete Zusammenarbeit von Lehrer/inne/n und Eltern ist nötig.*

Sollten sich also bei einem Kind Probleme beim Erlernen des Schreibens, Lesens oder Rechnens ergeben, so sollte man nicht abwarten, bis sich die Sache vielleicht von selbst erledigt.

Wichtig ist das Zusammenwirken von Eltern und Lehrer/inne/n. Jede Seite sollte die andere respektieren und nicht den Verdacht, ob er nun von den Eltern geäußert wird oder von den Schulverantwortlichen, in den Wind schlagen.

In der pädagogischen Diagnostik wird von einem spezialisierten Pädagogen festgestellt, warum es zu den Schreib-, Lese- oder Rechenschwierigkeiten kommt. Aufgrund dieser Erhebungen wird ein Förderplan erstellt und bei einem Verdacht auf Sekundärprobleme werden Fachleute der Gesundheitsebene miteinbezogen. Anschließend wird die gezielte Förderung beginnen.

***Die pädagogische Diagnostik ermöglicht einen auf die Probleme des Betroffenen abgestimmten Förderplan.***

Es ist wichtig zu erkennen und auch zu akzeptieren, dass lediglich ein vermehrtes Üben im Schreib-, Lese- und Rechenbereich selten zum gewünschten Erfolg führt.

***Ein ausschließliches vermehrtes Üben im Schreib-, Lese- oder Rechenbereich ist nicht ausreichend.***

Weil die Fehler beim Schreiben, Lesen und Rechnen lediglich die Symptome sind, aber nicht die Ursache, so ist erfahrungsgemäß der Erfolg ziemlich unergiebig, wenn man nur an den Symptomen, jedoch nicht an den Ursachen arbeitet. Tatsächlich entsteht aber beim Kind viel Frust, weil die Erfolge trotz vermehrter Übung im Schreib-, Lese- oder Rechenbereich ausbleiben. Wichtig ist deshalb, dass eine Förderung umfassend, gezielt und individuell stattfindet. Da die Schreib-, Lese- und Rechenproblematik so individuell unterschiedlich ist, so muss auch die Förderung sowie Hilfe vielschichtig sein. Es gibt kein in sich abgeschlossenes Trainingsprogramm, das in jedem Fall zum Erfolg führt!

Die Förderung soll also nicht einseitig durch Üben am Symptom, d.h. durch alleiniges verstärktes Schreiben-, Lesen- und

Rechnenüben erfolgen, sondern es sollen Interventionen zur Schärfung der Sinneswahrnehmungen und zur Stärkung der Aufmerksamkeitsfokussierung unternommen werden. Das ist die Grundlage des Erfolgs.

***Schärfung der Sinneswahrnehmungen, Aufmerksamkeitsfokussierung und Übung am Symptom sind die drei Schritte zum Erfolg.***

Legasthenie- und Dyskalkulietrainer z.B. stützen ihre Arbeit (http://www.legasthenietrainer.com) hauptsächlich auf die umfassende AFS-Methode, die alle Bereiche trainiert, in denen ein Kind mit einer Primärlegasthenie Schwierigkeiten hat. Die AFS-Methode ist auch eine völlig offene Methode. Jedes Programm, jedes Konzept, welches zu Verbesserungen der Leistungen bei den Kindern führt, kann integriert werden, solange die Grundzüge – Schärfung der Sinneswahrnehmungen, Verbesserung der Aufmerksamkeit beim Schreiben, Lesen oder Rechnen und ein spezielles Symptomtraining – gewahrt bleiben. Mehr Informationen findet man auf http://www.dyspedia.org bzw. http://www.afs-methode.com.

Der Computer ist ein Hilfsmittel, das viele Vorteile für solche Kinder in sich birgt. Der Markt hat in der letzten Zeit viele technische Hilfsmittel hervorgebracht, die zumeist mit hohen Kosten verbunden sind. Es gibt aber kein technisches Hilfsmittel, welches in allen Fällen

helfen würde. Grundsätzlich sind stets alle technischen Hilfsmittel als Unterstützung zu betrachten und nicht als Ersatz für eine individuelle Förderung.

Bei der Suche nach geeigneten Spezialisten wird es Hilfesuchenden nicht immer leicht gemacht. Der Deutsche Dachverband Legasthenie e.V. hat deshalb Ausbildungsrichtlinien erarbeitet, welche bei der Suche unterstützend sein sollen. Ausbildungsinstitutionen, die sich an diesen Standard halten, kann man vertrauen. Nicht jede Person, die einen Nachhilfeunterricht anbietet und erteilt, ist ein Spezialist bei speziellen Scheib-, Lese- oder Rechenproblemen. Hilfesuchende sollen sich nicht scheuen und unbedingt nach einer speziellen Qualifikation fragen.

***Da es keine gesetzlich verbindlichen Richtlinien für die Ausbildung von Spezialisten gibt, sollen Eltern nach der Qualifikation fragen.***

Fachliche Hilfe finden Eltern z.B. bei Legasthenie- und Dyskalkulietrainern (http://www.legasthenietrainer.com), die sowohl im innerschulischen als auch im außerschulischen Bereich arbeiten. Für ein erfolgreiches Training ist die Zusammenarbeit zwischen den betroffenen Kindern, Eltern, Lehrern und Spezialisten unbedingt notwendig. Eltern von betroffenen Kindern sollten immer aktiv in die Förderung eingebunden werden. Die effizienteste Förderung beginnt im Elternhaus, und, um es noch einmal klar zu wiederholen, sie beginnt mit dem nötigen Verständnis für diese Kinder, dann bleiben auch die den Erfolg störenden Spannungen aus. Ein erklärtes Ziel sollte es auch sein, alle Lehrer/innen für Schreib-, Lese- oder Rechenproblematiken zu sensibilisieren.

***Ziel sollte es sein, alle Lehrer/innen für die Problematik zu sensibilisieren.***

Dies ist bisher noch nicht ausreichend der Fall. Nur Lehrer/innen, die über die Problematik gut informiert sind, entwickeln einen positiven Umgang mit diesen Kindern. Schließlich wird auch in der Notengebung Rücksicht auf die Probleme der Kinder genommen. Tatsächlich lassen die Schulgesetze in der Beurteilung wohlwollenden Lehrer/inne/n viele Freiheiten. Ein Notenschutz ist allerdings umstritten, weil dieser nicht selten zu einer Ausgrenzung führt und manchmal auch Kinder dazu veranlasst, sich gehen zu lassen, anstatt sich zu bemühen.

Man kann diesen Kindern mit Verständnis und gezielter Hilfe den Druck nehmen und sie psychisch entlasten. Die Beurteilung der mündlichen Leistungen sollte in den Vordergrund rücken. Eine stetige Steigerung der Schreib-, Lese- oder Rechenfertigkeiten, die sich natürlich auch bei individueller Förderung nur langsam verbessern werden, sollte aber gefordert werden.

# Fremdsprachen und Berufsausbildung

Legasthenie oder andere Schreib-/Leseproblematiken haben nicht nur Auswirkungen auf die Lese- und Schreibfähigkeiten in der Muttersprache, sondern auch auf das Sprachenerlernen. Dies liegt daran, dass die Ursachen für eine Legasthenie sprachenunabhängig in bestimmten allgemein-sprachlichen Prozessen und Fähigkeiten angelegt sind, z.B. in der phonologischen Rekodierung – dem „Übersetzen“ von Buchstabenkombinationen in Laute und umgekehrt.

***Oftmals kommt es auch zu Schreib- oder Leseproblemen beim Fremdsprachenerlernen.***

Im Englischen sind die Probleme oft noch gravierender als im Deutschen. Dies hat insbesondere zwei Ursachen. Zum einen ist die englische Orthographie deutlich „uneinsichtiger“. Es gibt für viele Schreibweisen keine klaren Regeln, die man lernen könnte.

Ein Beispiel: In den folgenden drei Wörtern kommt ein Laut vor, der wie ein deutsches „ä“ klingt, und dennoch wird der Laut in jedem der drei Wörter anders geschrieben: mad, bread, pet.

Zum anderen verfügen die Kinder am Beginn nur über einen sehr begrenzten englischen Wortschatz. So können sie nicht flexibel andere Worte wählen und einen Sachverhalt umschreiben, wie sie es möglicherweise im Deutschen könnten.

Um die notwendigen Kompetenzen in einer Fremdsprache erlangen zu können, brauchen legasthene Menschen eine zusätzliche Unterstützung. Sprachlehrer sollten deshalb auch die notwendigen Kenntnisse über die Hintergründe von Legasthenie und die damit verbundenen Schwierigkeiten beim Sprachenerlernen haben.

Auch sollten Sprachlehrer mit relevanten Unterrichtsmethoden zur Förderung des Lernprozesses von Legasthenikern vertraut sein. Wichtig ist deshalb die Bereitstellung von Schulungsmaterial für Lehrer. Ein Legastheniespezialist, der strukturiert mit englischem Wortmaterial arbeitet, kann bereits Frustrationsgefühle vermeiden oder zumindest mindern.

Weitere Informationen rund um das Thema Legasthenie/LRS und Englisch sowie weitere Empfehlungen besonders für Eltern und Lehrkräfte finden Sie unter http://www.legasthenie-englisch.de.

## *Schreib-, Lese- oder Rechenprobleme wirken sich auch in der Berufsausbildung und im Berufsleben aus.*

Immer mehr Auszubildende oder berufstätige Menschen können nicht richtig lesen und schreiben oder nur unzureichend rechnen – die Rede ist nicht etwa von Analphabeten, sondern von Jugendlichen und Erwachsenen, die bereits in der Schule große Schwierigkeiten im Bereich des Lesens, Schreibens oder Rechnens hatten. Meist schaffen sie irgendwie den Schulabschluss.

Schriftliche Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz werden im besten Fall im familiären Umfeld korrigiert und auch beim Bewerbungsgespräch fällt die Symptomatik normalerweise nicht auf. Da Legasthenie keine Krankheit ist, ist auch deren Erwähnung bei der Einstellungsuntersuchung nicht erforderlich.

In den seltensten Fällen sprechen Jugendliche oder Erwachsene freiwillig über ihre Schwierigkeiten – zum einen, weil sie diese banalisieren, zum anderen aus Sorge, aufgrund dieser Probleme den erwünschten Ausbildungsplatz möglicherweise nicht zu erhalten oder zu verlieren.

Doch spätestens in der Berufsschule werden die Defizite im schriftsprachlichen Bereich offenkundig. Selbst wenn Betroffene es schaffen, sich bis zur Zwischenprüfung regelrecht durchzuschlagen, folgt zumeist spätestens dann die erste große Ernüchterung: Viele Auszubildende, die unter Schreib-, Lese- oder Rechenproblemen leiden, schaffen die schriftlichen Prüfungen nicht. Für sie beginnt damit oft ein Teufelskreis, der – wenn sie keine adäquate Unterstützung erhalten – mitunter im Abbruch der Ausbildung oder in Arbeitslosigkeit endet.

## *Die besonderen Fähigkeiten können nur zum Tragen kommen, wenn ein adäquater Schulabschluss erfolgt.*

Menschen mit Schreib-, Lese- oder Rechenschwierigkeiten haben meistens besondere Fähigkeiten, z.B. auf technischen Gebieten, oder sie verfügen über eine außergewöhnliche Kreativität, weshalb die Berufswahl in dieser Richtung erfolgen sollte. Voraussetzung dafür ist aber, dass ein positiver Schulabschluss erzielt worden ist. Dieser wiederum kann nur mit dem Willen des Betroffenen und dem Verständnis sowie der Unterstützung des Umfeldes erfolgen.

# Gesetzliche Regelungen in der Schule

Vorausschickend ist anzumerken, dass es in Deutschland keine einheitlichen gesetzlichen Regelungen gibt. Es würde deshalb den Rahmen sprengen, in diesem Wegweiser auf alle verschiedenen Erlässe der Bundesländer einzeln einzugehen. Der DVLD e.V. hat alle Erlässe online übersichtlich zusammengestellt: http://www.dvld.de/recht

***Keine einheitlichen gesetzlichen Regelungen in Deutschland, sondern unterschiedliche Erlässe in den Bundesländern.***

Während einige Bundesländer einen Unterschied zwischen Legasthenie und LRS machen, sprechen andere von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf. Festzuhalten ist, dass viele Bundesländer eine multiaxiale Diagnostik zur Feststellung einer Legasthenie verlangen. Manche Erlässe sehen einen Notenschutz vor, andere bieten einen innerschulischen Förderunterricht an. Bestimmungen zur Dyskalkulie gibt es noch nicht, auch wenn einige Bundesländer daran arbeiten.

Eine multiaxiale Diagnostik beruht auf fünf Achsen: Feststellung von klinisch-psychiatrischen Symptomen, umschriebene Entwicklungsstörungen bei schulischen Fertigkeiten, Angaben zur Intelligenz, körperliche Symptomatik, aktuelle abnorme psychosoziale Umstände. Diese Art der Diagnostik ist ein langwieriger Prozess und für das Kind und die Eltern sehr belastend. Die Wartezeiten sind auch sehr lang, Zeitspannen von bis zu einem halben Jahr sind keine Seltenheit. Wenn ein Verdacht auf Legasthenie/LRS bzw. Dyskalkulie/Rechenschwäche vorliegt, sollte allerdings schnell gehandelt werden.

***Gesetzliche Vorschriften verlangen die Durchführung von Intelligenz- und LRS-Tests, obwohl diese für die Feststellung einer Legasthenie/Dyskalkulie nicht geeignet sind.***

Ein weiteres Problem ist, dass die Diagnose von der Intelligenz des Kindes abhängig gemacht wird, wie bereits erwähnt wurde. Dennoch ist ein IQ-Test bei legasthenen Kindern nicht aussagekräftig, denn er testet die Sinneswahrnehmungen, die man für die Kulturtechniken benötigt. Genau diese Sinneswahrnehmungen sind aber bei einem legasthenen Kind anders ausgeprägt. Dadurch

schneiden manche Kinder sehr schlecht ab. Ihnen wird dann eine verminderte Intelligenz bescheinigt, aber keine Legasthenie. Manche Kinder bringen in gewissen Bereichen des Tests sehr gute Leistungen und erreichen dadurch einen überdurchschnittlichen Wert. Auch ihnen wird keine Legasthenie bescheinigt, da man von ihnen erwartet, dass sie aufgrund ihrer Intelligenz keine Probleme haben sollten. So werden sehr viele Kinder nicht als legasthene erfasst bzw. falsch diagnostiziert, die aber eine spezielle Hilfe benötigen würden.

Neben einem IQ-Test müssen die Kinder auch einen LRS-Test machen. Auch solche Tests sind bei legasthenen Kindern nicht unbedingt aussagekräftig, weil ihre Lese- und Schreibleistungen stark schwanken und von ihrer jeweiligen Verfassung abhängig sind.

In vielen Schulen wird ein Kind, wenn es Schwierigkeiten mit dem Erlernen der Kulturtechniken hat, an den Schulpsychologen weiterverwiesen. Dieser leitet das Kind oft an einen Kinderpsychiater zur Erstellung einer multiaxialen Diagnostik weiter. So werden die Probleme des Kindes pathologisiert. Es folgen diverse Therapien oder Medikationen, die tatsächlich benötigte pädagogische Hilfe bleibt jedoch aus.

***Eine Pathologisierung der Thematik führt zu falschen Interventionen und die benötigte pädagogische Hilfe bleibt aus.***

Die pädagogische Ebene sollte immer die erste Ebene sein, auf der eine Feststellung erfolgt. Die Eltern und/oder Lehrkräfte werden auch die Ersten sein, welche die Schwierigkeiten des Kindes bemerken. Wichtig ist es, nicht wegzuschauen oder abzuwarten, sondern zu handeln. Ein zertifizierter Legasthenietrainer kann anhand einer pädagogischen Diagnostik feststellen, ob das Kind legasthen ist oder nicht. Durch die Testung der Sinneswahrnehmungen und eine genaue Fehleranalyse kann der Trainer feststellen, warum das Kind Schwierigkeiten hat und welcher Art diese sind.

Das pädagogische AFS-Testverfahren wird als Meilenstein der pädagogischen Forschung gesehen. Es ist ein ausgezeichnetes und seit mehr als 10 Jahren bewährtes Werkzeug, welches auf pädagogisch-didaktischer Ebene zur Feststellung einer Legasthenie/LRS und Dyskalkulie/Rechenschwäche in über 50 Ländern in der pädagogischen Förderdiagnostik verwendet wird. Zertifizierte Legasthenie- und Dyskalkulietrainer/innen dürfen diese Testung durchführen. So ist gewährleistet, dass nicht nur Feststellungen getroffen werden, sondern auch aufgrund der Informationen ein individueller Förderplan erstellt wird.

***Die pädagogische Diagnostik ist speziell für die individuelle Förderplanung notwendig.***

Viele Lehrkräfte wissen nicht, dass sie sehr wohl ein pädagogisches Gutachten bzw. ein AFS-Testergebnis anerkennen und somit auf das legasthene Kind Rücksicht nehmen können. So ist es z.B. jederzeit erlaubt, die mündlichen Leistungen stärker als die schriftlichen Leistungen zu bewerten. Auch differenzierte Aufgaben sind eine Möglichkeit, auf das legasthene Kind einzugehen.

Bei Kindern, die Probleme mit dem Lesen haben, wäre es möglich, ihnen einen kürzeren Text zum Bearbeiten zu geben. Kinder mit Rechtschreibproblemen sollten von Übungen wie “Finde den Fehler” befreit werden. Auch das wiederholte Abschreiben von Texten und das Korrigieren von Diktaten bringen nicht viel. Die Kinder können aufgrund ihrer Legasthenie die Fehler nicht erkennen.

Viele legasthene Kinder sind in der Schule ständig überfordert. Dadurch werden sie oft aufmüpfig und unruhig oder sie ziehen sich ganz in sich zurück. Nicht selten werden diese Kinder dann falsch als AD(H)S-Kinder eingestuft.

***Lehrkräfte können auch ohne multiaxiale Diagnostik Rücksicht im Unterricht walten lassen.***

Wir können es nicht oft genug betonen: Legasthene und dyskalkule Kinder brauchen lediglich einen anderen Zugang zu den Kulturtechniken. Mit dem passenden Training und dem Entgegenkommen der Lehrkräfte kann ihnen geholfen werden. Schon viel zu viele Kinder verlieren die Lust auf Schule und die Lust auf Wissen im Allgemeinen. Das sollte möglichst vermieden werden.

# Bezahlung der außerschulischen Förderung

In der Regel bezahlen die Eltern ein Legasthenie- oder Dyskalkulietraining selbst.

In einigen Fällen gibt es Unterstützung vom Jugendamt durch die Eingliederungshilfe gemäß § 35a SGB VIII. Diese sieht vor, dass Kinder Anspruch auf finanzielle Unterstützung haben, wenn

**1.** ihre seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für ihr Lebensalter typischen Zustand abweicht, und

**2.** daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist oder eine solche Beeinträchtigung zu erwarten ist.

Wenn ein legasthenes oder dyskalkules Kind in der Schule ständig überfordert ist, keinen Erfolg hat, irgendwann aggressiv wird oder sich zurückzieht, so kann man von einer Gefährdung der seelischen Gesundheit sprechen. Dennoch bedeutet dies keineswegs, dass legasthene/dyskalkule Kinder seelisch fehlentwickelt sind – dies ist ein oft vollzogener Fehlschluss. Daher ist das Unterscheiden von Primär- und Sekundärlegasthenie/-dyskalkulie sehr wichtig.

***Die finanzielle Unterstützung durch die Eingliederungshilfe wird erst gewährt, wenn die seelische Gesundheit bereits in Mitleidenschaft gezogen ist.***

Wenn ein Kind eine zeitweise Unaufmerksamkeit beim Lesen, Schreiben und/oder Rechnen, differente Sinneswahrnehmungen und eine entsprechende Fehlersymptomatik zeigt, aber sonst keine Probleme hat, so liegt beim Kind eine Primärlegasthenie/-dyskalkulie vor. Wie bereits erklärt wurde, sollte in diesem Fall möglichst schnell Hilfe auf pädagogisch-didaktischer Ebene erfolgen.

Wird diese Primärlegasthenie/-dyskalkulie allerdings nicht erkannt, oder man meint, dass sie von selbst verschwindet, so kann dies fatale Folgen für das Kind haben. Da es ständig überfordert ist und trotz großer Anstrengungen keinen Erfolg sieht, entstehen oft psychische Probleme, die dem Kind zu schaffen machen und eine Sekundärlegasthenie verursachen. Für Kinder mit einer Sekundärlegasthenie könnte eine Eingliederungshilfe gemäß § 35a sinnvoll sein.

Ein Ziel sollte es deshalb unbedingt sein, eine Primärlegasthenie /-dyskalkulie rechtzeitig zu erkennen und den betroffenen Kindern pädagogisch-didaktisch entgegenzukommen. Leider wird die finanzielle Hilfe durch den Gesetzgeber im Rahmen der Eingliederungshilfe erst dann bereitgestellt, wenn Verhaltensauffälligkeiten schon auftreten sind.

Für die Bezahlung von Förderstunden müssen in Deutschland die Voraussetzungen der multiaxialen Diagnostik, also pädagogische, psychologische und medizinische Gutachten, gegeben sein, welche von den Erziehungsberechtigten dem Amt übermittelt werden müssen. Der zertifizierte Legasthenie- und Dyskalkulietrainer ist befähigt, eine Diagnose für den pädagogischen Bereich zu erstellen.

# Ausbildungsrichtlinien für Fachleute

Der DVLD e.V. hat Richtlinien zur Ausbildung von Spezialisten bzw. Fachleuten, welche Menschen mit Schreib-, Lese- oder Rechenproblemen auf pädagogisch-didaktischer Ebene fördern, in Zusammenarbeit mit Fachleuten aus den verschiedenen Berufssparten, welche mit diesen Menschen zu tun haben, zusammengestellt.

Eine Förderung des gemeinsamen Dialogs über Probleme von Menschen, welche eine spezielle Hilfe beim Erlernen des Schreibens, Lesens oder Rechnens benötigen, kann nur stattfinden, wenn eine klare Trennung der Interventionsebenen erfolgt. Spezialisten auf pädagogisch-didaktischer Ebene und Gesundheitsberufe müssen ihre Arbeitsbereiche klar definieren.

Einerseits arbeiten Pädagogen nicht auf der Gesundheitsebene und sie sind auch keine Therapeuten, andererseits arbeiten in Gesundheitsberufen Tätige nicht auf pädagogisch-didaktischer Ebene, sie sind also keine Pädagogen. Es gibt natürlich Spezialisten, welche für beide Bereiche ausgebildet sind, wenn eine Zusatzqualifikation erlangt wurde.

Bei Schreib-, Lese- oder Rechenproblemen muss stets auf pädagogisch-didaktischer Ebene geholfen werden. Nicht in jedem Fall ist allerdings eine Hilfe von Seiten der Gesundheitsberufe notwendig. Eine Abgrenzung ist auch deshalb so wichtig, damit es bei Hilfesuchenden zu keinen Missverständnissen und falschen Erwartungshaltungen kommt. Es muss von Spezialisten unbedingt klar und verständlich definiert werden, auf welcher Ebene sie arbeiten und helfen.

Die folgenden Richtlinien, welche aktuellen Forschungsergebnissen entsprechen, dienen als Basis für eine erfolgreiche Ausbildung von Fachleuten, welche Menschen auf pädagogisch-didaktischer Ebene dabei helfen, das Schreiben, Lesen oder Rechnen zu erlernen. Bei verschiedenen Sprachen und Schriftzeichen kommt es weltweit zu den gleichen Schwierigkeiten, weshalb die Richtlinien mit lokalen Anpassungen überall angewendet werden können.

Die meisten Menschen mit Schreib-, Lese- oder Rechenproblemen haben eine besondere Informationsverarbeitung und damit verbunden eine besondere Lernfähigkeit. Sie benötigen deshalb nicht nur viel Verständnis für ihre Lernfähigkeit, sondern auch gezielte und individuelle Lernansätze. Sie müssen auf andere Art und Weise als in konventioneller Weise unterrichtet werden. An einem

festgelegten Studienplan festzuhalten, führt lediglich zu Frustration und schlimmstenfalls sogar zu Verhaltensauffälligkeiten bei den Betroffenen.

Die Früherkennung ist deshalb ein wesentlicher Faktor, damit es dazu nicht kommt. Sensibilisierte Pädagogen können frühzeitig Betroffenen dabei helfen, dass ihnen eine spezielle Hilfe auf pädagogisch-didaktischer Ebene zuteilwird. Es ist deshalb sehr wichtig, dass alle Lehrer über die Thematik grundsätzlich informiert sind.

Das Berufsbild von Fachleuten, welche Menschen mit Schreib-, Lese- oder Rechenproblemen auf pädagogisch-didaktischer Ebene helfen, ist in Deutschland kein gesetzlich definiertes.

Um Menschen mit Schreib-, Lese- oder Rechenschwierigkeiten professionell auf pädagogisch-didaktischer Ebene zu helfen, ist eine Norm notwendig. Gute, empfehlenswerte Ausbildungen werden diese Norm bzw. diesen Ausbildungsstandard, welcher vom DVLD e.V. definiert worden ist, berücksichtigen, damit die Qualität der professionellen Hilfeleistung gewährleistet ist.

Ziel ist es, Hilfesuchenden die Entscheidung zu erleichtern, welche außerschulische Hilfe in Anspruch genommen werden soll, damit eine gute Beratung und eine individuelle Förderung gewährleistet werden. Hilfesuchende sollen darauf achten, ob der ausgewählte Spezialist nach den Richtlinien des Dachverbandes Legasthenie Deutschland e.V. ausgebildet worden ist.

Auch für Menschen, die sich auf diesem Gebiet spezialisieren möchten und eine Ausbildung anstreben, stellt dieser Ausbildungsstandard eine sehr wichtige Orientierung bei der Entscheidung nach Ausbildungseinrichtungen dar. Menschen, die sich zum Spezialisten ausbilden lassen möchten, sollen unbedingt danach fragen, ob nach der Norm, die vom DVLD e.V. definiert worden ist, ausgebildet wird. Dann wird eine fundierte Ausbildungsqualität gewährleistet sein.

Schulbehörden haben erkannt, wie wertvoll der Wissensreichtum von Spezialisten ist, die individuell und gezielt Betroffenen helfen können. Lehrer und artverwandte Berufe Ausübende sollen ermutigt werden, qualitativ hochwertige Ausbildungen zu absolvieren.

Das Auflisten qualitativer Ausbildungsrichtlinien soll Schulleiter, Lehrer, Lehrerausbildungsstätten sowie Jugendämtern, welche Gelder für eine außerschulische Förderung vergeben, und allen staatlichen Stellen, welche mit der Problematik konfrontiert werden, bewusst machen, wie wichtig das Grundwissen und Verständnis für einen akzeptablen Standard und wie wichtig die pädagogisch-didaktische Intervention bei Schreib-, Lese- und Rechenproblemen sind.

Werden Menschen, welche Schreib-, Lese- oder Rechenprobleme haben, in einem Frühstadium ihrer Entwicklung erkannt und bekommen sie eine ihren Lernfähigkeiten entsprechende Förderung, dann können sie gleiche Leistungen wie andere Menschen erbringen und unter mehr oder weniger gleichen Voraussetzungen in der Ausbildung und auf dem Arbeitsmarkt bestehen. Sie können auch durch ihre Schreib-, Lese- oder Rechenschwierigkeiten wertvolle Fähigkeiten entwickeln, über die durchschnittliche Menschen nicht verfügen. Eine frühe Erkennung und Intervention wird die Problematik zu einer kleineren Bürde machen.

Eine hohe Verantwortung liegt bei jenen Personen, die über das Wissen verfügen, wie man Menschen mit Schreib-, Lese- oder Rechenproblemen gezielt hilft. Es wird deren Aufgabe sein, dass die Möglichkeiten, Betroffene auf ein anerkanntes Niveau zu bringen, auch vorhanden sind.

Alle Lehrer sollten für Schreib-, Lese- oder Rechenprobleme sensibilisiert sein. Die Ausbildungsrichtlinien des DVLD e.V. sollen den Weg zu diesem Standard weisen.

## Voraussetzungen für eine Teilnahme an der Ausbildung

- Die Teilnehmer an der Ausbildung sollen entweder eine pädagogische, psychologische oder medizinische Vorbildung haben, welche an einer Hochschule oder Universität erworben worden ist. Logopäden und Ergotherapeuten sind ebenso qualifiziert.

- Personen, welche aus artverwandten Berufen kommen, sollten eine Berufserfahrung von drei oder mehr Jahren nachweisen können und grundlegende Kenntnisse über den Schriftspracherwerb mitbringen.

- Ein Ausbildungskomitee soll vorhanden sein, welches letztendlich über eine individuelle Teilnahme entscheidet.

## Die Inhalte einer Ausbildung zum Legasthenie- und Dyskalkuliespezialisten mit hohem Qualitätsstandard

- Die unterschiedlichen Bezeichnungen und Definitionen für die umfassende Problematik, wie die pädagogische Definition oder jene der ICD-10, sollen klar dargestellt und die Unterschiede im Zusammenhang mit den verschiedenen Berufsgruppen erläutert werden. Pädagogische, psychologische und medizinische Perspektiven sollen beleuchtet werden.

- Über die Häufigkeit des Auftretens, familiäre und geschlechtsspezifische Zusammenhänge soll informiert werden.

- Der historische Hintergrund und die historische Entwicklung der wissenschaftlichen Untersuchungen zu der Gesamtproblematik sollen erläutert werden.

- Es soll ein weitreichendes theoretisches Hintergrundwissen über die genetische Verursachung von Legasthenie und Dyskalkulie und über anderwärtig verursachte Schreib-, Lese- oder Rechenschwierigkeiten vermittelt werden, wobei die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse einfließen sollen.

- Grundlegende Kenntnisse über psychische oder physische Ursachen von Lernschwierigkeiten wie biologische, kognitive und neurologische Konditionen, die Menschen mit Schreib-, Lese- und Rechenproblemen betreffen können, und auch darüber, wie sich diese auf den Schulalltag auswirken, sollen erworben werden.

- Grundlagen der Lernpsychologie, also psychologische Vorgänge des Lernens, sollen Inhalt der Ausbildung sein.

- Es soll ein grundlegendes Verständnis für die besondere Lernfähigkeit von Menschen, welche Schreib-, Lese- und Rechenprobleme haben, erworben werden, damit die Hilfe in logischen Schritten erfolgen kann.

- Grundlegende Kenntnisse über die Kindesentwicklung, wie Sinnes- und Wahrnehmungsentwicklung, Entwicklung der Motorik, Gedächtnis, soziale und emotionale Entwicklung und mögliche Fehlentwicklungen bzw. Ursachen von Lernschwierigkeiten, sollen vermittelt werden.

- Es soll ein umfassendes Wissen über die Relevanz der Sinneswahrnehmungen für den Schriftspracherwerb und die Rechenfähigkeit vermittelt werden. Dafür ist es notwendig, über die Entwicklung des phonologischen Bewusstseins, über die alphabetische, phonologische und phonetische Strategie, die Lautschulung, den automatisierten Wortabruf, die Entwicklung des visuellen Systems sowie über die motorische Entwicklung unterrichtet zu sein.

- Es soll ein umfassendes Wissen über den Schriftspracherwerb, über die alters- und entwicklungsbedingten Stufen, die Beziehung zwischen gesprochener und geschriebener Sprache, die Syntax, Semantik, phonemische Struktur, Orthographie, Worterkennungs-, Schreib-, Rechtschreib- und Lesefähigkeiten, auch im Zusammenhang mit dem Verständnis des Lesetextes und der Schnelligkeit, vermittelt werden.

- Die pädagogische Diagnostik und die multiaxiale Diagnostik sollen ausführlich besprochen werden. Für die pädagogische Diagnostik soll ein pädagogisches Feststellungsverfahren für die Planung der Förderung zur Verfügung gestellt werden. Die Bedeutung einer IQ-Feststellung (durch Intelligenztests) und eines LRS-Tests (Lese-Rechtschreib-Tests) für die Diagnostik soll erläutert werden. Eine Einschätzung der Relevanz von medizinischen oder psychologischen Testergebnissen für die pädagogisch-didaktische Arbeit soll erlernt werden.

- Die unterschiedlichen Interventionen, welche sich durch die unterschiedlichen Verursachungen von Schreib-, Lese- oder Rechenproblemen ergeben, sollen ausführlich besprochen und begründet werden.

- Es sollen weitreichende praktische Förderansätze aufgezeigt und bewährte Materialien mit hohem Niveau und kontrolliertem Inhalt für den Unterricht von Menschen mit Schreib-, Lese- oder Rechenproblemen zur Verfügung gestellt werden.

- Neben der Förderung von Schulkindern soll auch die spezielle Förderung von Vorschulkindern mit Problemen bei den Sinneswahrnehmungen sowie von Erwachsenen, welche Schreib-, Lese- oder Rechenschwierigkeiten haben, dargelegt werden.

- Die Bedeutung von technischen Hilfsmitteln, wie dem Computer, oder das Zeitmanagement bei schriftlichen Prüfungen, die generelle

Anpassung des Unterrichtes, die Auswahl von geeignetem und bewährtem Unterrichtsmaterial sollen nähergebracht werden.

- Die Richtlinien für Falldokumentationen sollen erlernt werden.

- Kenntnisse der gesetzlichen Gegebenheiten, die relevant für die Arbeit von Spezialisten sind (z.B. schulgesetzliche Möglichkeiten oder außerschulische Hilfe nach § 35a Eingliederungshilfe), sollen den Teilnehmern vermittelt werden.

- Kenntnisse über die Lehrpläne der Schulen des Landes sollen erworben werden.

- Den Teilnehmern soll es nach Abschluss möglich sein, das aktuelle Wissen über das Thema zusammenfassend zu kommunizieren, damit ihr Umfeld die Thematik besser verstehen kann.

- Die Durchführung von Beratungsgesprächen bzw. Vorträgen für Eltern, Lehrer oder andere Interessierte soll erörtert werden.

- Zur Vertiefung der angeführten Wissensgebiete sollen umfangreiche Literaturangaben angeboten werden.

- Neue Fortbildungen sollen laufend angeboten werden, um die Spezialisten auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand zu halten.

## Organisatorische Richtlinien

- Der Gesamtumfang der Ausbildung mit Theorie, Praxis und Literaturstudium wird mit mindestens 500 Stunden festgelegt.

- Die Studienzeit soll mindestens zwei Universitätssemester umfassen.

- Für den Abschluss der Ausbildung muss eine Überprüfung des erlangten Wissens erfolgen.

- Die Abnahme zur Überprüfung der erlernten Kenntnisse von Theorie und Praxis soll getrennt erfolgen, wobei Teilprüfungen möglich sein sollen. Eine laufende Überprüfung des Studienfortschritts soll stattfinden.

- Der praktische Teil der Ausbildung soll, neben eventuellen Hospitations- und Supervisionsstunden, mindestens 20 dokumentierte Praxisstunden (à 60 Minuten) umfassen. Eine ausführliche Dokumentation der Beratungs-, Eltern- und Lehrergespräche, der pädagogischen Diagnostik einschließlich einer Fehleranalyse, der eigenständigen Unterrichtsmaterialentwicklung, der Stundenvorbereitungen sowie der Stundenabläufe und Stundennachbereitungen bzw. formale Stundenberichte sollen erfolgen.

- Nach Abschluss der Ausbildung muss den Teilnehmer/inne/n eine schriftliche Verbriefung des Ausbildungserfolgs ausgestellt werden.

- Teilnehmer sollen nach Abschluss der Ausbildung bzw. der weiterführenden Fortbildungen transparent für Hilfesuchende beworben werden.

## Auswahl der Dozenten

- Dozenten müssen eine pädagogische, psychologische oder medizinische Grundausbildung auf universitärem Niveau aufweisen können.

- Eine mindestens dreijährige Praxis- bzw. Forschungserfahrung im Untersuchungsbereich von Lese-, Schreib- und Rechenproblemen ist erforderlich.

- Laufende Fortbildungen zum Thema bzw. zu verwandten Themen sind nachzuweisen.

- Ein regelmäßiges Literaturstudium von neuen Publikationen und Forschungsarbeiten muss erfolgen.

# Lerntipps für legasthene/ dyskalkule Kinder

Gelingt es, in der Schule und zu Hause eine zufriedenstellende Lern- und Leistungsatmosphäre zu schaffen, so gelingt auch ein adäquater Schulabschluss. Dafür muss man aber einige wichtige, grundsätzliche Punkte beachten:

• Die Geduld und das Verständnis von Seiten der Eltern und Lehrer sollte vorhanden sein.

• Ein Verständnis sollte dafür vorhanden sein, dass sich bei einer individuellen Förderung die Schulnoten nicht schnell bessern werden. Auch bei schlechteren Noten sollte sich die Enttäuschung in Grenzen halten, damit der Erfolgsdruck nicht zur Frustration wird.

• Eltern und Lehrer sollten die Versagensängste beim Kind erkennen und dabei mithelfen, diese zu reduzieren.

• Das Selbstbewusstsein des Kindes soll gestärkt werden. Jeder schulische Misserfolg wirkt nicht nur negativ auf die Motivation, sondern auch auf das Selbstbewusstsein.

• Angebrachte Hilfsmittel, die das Kind unterstützen, sollen erlaubt werden.

• Grundsätzlich sollte dem Kind aber klargemacht werden, dass Schwierigkeiten beim Erlernen des Schreibens, Lesens oder Rechnens nicht als Ausrede gelten dürfen. Umso mehr muss man einen verstärkten Lernwillen an den Tag legen, denn diese Kenntnisse benötigen wir alle im täglichen Leben.

## Lerntipps für das Lernen zu Hause

– Für einen ruhigen Raum mit wenig Ablenkung und wenig Lärm sorgen.

– Ein Glas kaltes Wasser bereitstellen, um zwischendurch schnell die Aufmerksamkeit zu erhöhen.

– Für Ordnung und Übersicht am Arbeitsplatz sorgen. Es sollen nur die Gegenstände auf dem Tisch liegen, die auch benötigt werden, damit weniger Ablenkungsmöglichkeiten vorhanden sind.

– Bei sinkender Aufmerksamkeit kurze Pausen, etwa 5-10 Minuten, machen und sich in dieser Zeit mit anderen Dingen beschäftigen oder kurz an die frische Luft gehen oder Aufmerksamkeitsübungen durchführen.

– Beim Lernen der Inhalte systematisch vorgehen, häufige Fehlerquellen erkennen und diese dann durch gezieltes Üben minimieren.

– Auch zu Hause sollten häufige Fehlerwörter immer wieder richtig einstudiert werden.

– Feste Zeiten einführen, an denen gelernt und die Hausübung gemacht wird. Ist die Arbeit erledigt, kann das Kind seine Freizeit genießen.

– Eine gesunde und ausgewogene Ernährung wird dabei helfen, die Aufmerksamkeit zu steigern. So kann ein zu schweres und reichhaltiges Mittagessen müde machen und die Aufmerksamkeit für die anschließende Hausaufgabe senken.

– Auch bei kleinen Fortschritten sollte man das Kind loben, viel Lob steigert die Motivation.

– Auch wenn immer wieder Fehler passieren, obwohl das Kind umfassend gefördert wird, sollten Sie sich nicht entmutigen lassen. Die Aufrechterhaltung einer positiven Einstellung ist für den Lernerfolg, welcher sich unter Umständen auch nur langsam einstellt, unerlässlich.

## Lerntipps für das Lernen in der Schule

– Darauf achten, dass der Arbeitsplatz ruhig und angenehm ist. Das Sitzen neben Mitschülern, die den Unterricht stören, sollte vermieden werden.

– Ein Sitzplatz im vorderen Bereich der Klasse, in der Nähe der Lehrperson, ist empfehlenswert.

– Nur die benötigten Hefte, Bücher etc. sollen auf dem Tisch liegen, damit die Ablenkung eingeschränkt ist.

– Wenn die Aufmerksamkeit nachlässt, kurze Übungen zur Aufmerksamkeitssteigerung machen. Hierzu eignen sich sehr gut Brain-Gym-Übungen (z.B. Gehirnknöpfe massieren).

– Die Pausen nutzen, um wirklich abzuschalten und einen freien Kopf zu bekommen. Eine gesundes Pausenbrot stärkt, ausreichend Wasser trinken und, wenn möglich, an die frische Luft gehen.

– Von Klassenkamerad/inn/en nicht unter Leistungs- oder Zeitdruck setzen lassen, auch wenn man für Aufgaben manchmal länger braucht als andere.

– Aufgabenstellungen in eigenen Worten wiederzugeben versuchen. Auch kontrollieren, ob die Angaben bei Rechenaufgaben richtig abgeschrieben worden sind.

– Eine strukturierte Herangehensweise ist sehr wichtig. Gedanken und Ideen ordnen, bevor man sich an die Arbeit macht. Beim Schreiben von Aufsätzen ist es z.B. sehr hilfreich, wenn man zunächst ein Brainstorming macht. Mind Mapping oder Clustering wären weitere Methoden zur Strukturierung von Gedankengängen.

– Versuchen, leserlich zu schreiben und die Heftführung übersichtlich zu gestalten. Die Hausaufgaben in ein Notizbuch schreiben, auch wichtige Termine (Schularbeiten, Diktate, Tests etc.) in einem Terminkalender eintragen. Wichtige Informationen farblich markieren und Notizen machen.

– Bei Schularbeiten, Tests etc. zunächst einen Überblick verschaffen. Immer mit Aufgaben beginnen, bei denen man sicher ist, dass man sie lösen kann. Erst danach zu den schwierigeren Aufgaben übergehen.

# Bewährte Trainingsmaterialien und empfehlenswerte Informationsquellen

Die Menge an Trainingsmaterialien ist schier unendlich: Spiele, Arbeitsblätter, Software, Apps. Jedoch sind nicht alle angebotenen Materialien für das Training mit legasthenen und dyskalkulen Kindern geeignet. Jedes Kind hat seine spezifischen Schwierigkeiten und es ist sehr wichtig, gezielt darauf einzugehen.

Wie bereits erwähnt, reicht es auch nicht, mit einem legasthenen oder dyskalkulen Kind nur an den Fehlern zu arbeiten. Es sollen auch die Aufmerksamkeit und die betroffenen Sinneswahrnehmungen trainiert werden. Wir möchten hier mehrere Seiten aus dem Internet vorstellen, die eine tolle Auswahl an Materialien bieten.

### www.bestofdyslexics.com

Eine Übersicht über Trainingsmaterialien, Computerprogramme und Literatur, die mit dem Dyslexia Quality Award ausgezeichnet sind. Der Dyslexia Quality Award wird an qualitativ hochwertige, bewährte Programme und Trainingsmaterialien von der International Federation of Dyslexia and Dyscalculia Associations (IFDDA) verliehen.

### www.arbeitsblaetter.org

Mehr als 10.000 Arbeitsblätter wurden von zertifizierten Legasthenie- und Dyskalkulietrainern erstellt, die kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Die Arbeitsblätter sind nach den verschiedenen Trainingsbereichen geordnet: Aufmerksamkeit, Funktion, Symptom.

### www.abcund123.de

Blog rund um Legasthenie und Dyskalkulie mit Material zum Herunterladen, Tipps, Ideen für das Training usw.

### www.mein-unterrichtsmaterial.de

Unterrichtsmaterialien für Schule, Ausbildung, Nachhilfe, Legasthenie- und Dyskalkulietraining sowie das häusliche Üben.

### www.lernfoerderung.net

Wissenswertes zu Legasthenie, Dyskalkulie, Lerntraining usw.

**www.legasthenieverband.org**

Internetseite des DVLD e.V. und Ansprechpartner in den einzelnen Bundesländern (Auswahl rechts oben).

**blog.legasthenieverband.org**

Blog des Dachverbands Legasthenie Deutschland e.V. mit aktuellen Beiträgen zu Legasthenie und Dyskalkulie.

**www.legasthenie.com**

Blog mit regelmäßigen Beiträgen zu Legasthenie, Dyskalkulie und anderen Problemen beim Schreiben, Lesen und Rechnen.

**www.legasthenie.at**

Beiträge des Ersten Österreichischen Dachverbands Legasthenie (EÖDL): Material, Buchtipps, Software usw.

**www.legasthenietrainer.de**

Liste der Zertifizierten Legasthenietrainer/innen.

**www.dyskalkulietrainer.de**

Liste der Zertifizierten Dyskalkulietrainer/innen.

# Weiterführende Literatur

**Ayres, A. Jean:** *Bausteine der kindlichen Entwicklung:* Die Bedeutung der Integration der Sinne für die Entwicklung des Kindes. 2002.

**Dürre, Rainer:** *Fit trotz Rechenschwäche*. Wie jedes Kind rechnen lernen kann. 2009.

**Dürre, Rainer:** *Legasthenie – das Trainingsprogramm für ihr Kind*. 2012.

**Fischer, Burkhart:** *Legasthenie: Neurobiologische Ursachen finden*. Lernerfolge ermöglichen. 2011.

**Fischer, Burkhart:** *Wahrnehmungs- und Blickfunktionen bei Lernproblemen*. 2011.

**Gerlach, David:** *Legasthenie und LRS im Englischunterricht*. 2010.

**Haider, Claudia:** *Legasthenie leichter meistern*. 2010.

**Kopp-Duller, Astrid:** *Der legasthene Mensch*. Hat ihr begabtes Kind Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben oder Rechnen? Was Lehrer und Eltern über Legasthenie und Dyskalkulie wissen sollten. 2010.

**Kopp-Duller, Astrid; Pailer-Duller, Livia R.:** *Legasthenie - Dyskalkulie!?* 2008.

**Kuhn-Bamberger, Heike:** *Der praktische Ratgeber bei Lese-/ Rechtschreibschwäche oder Legasthenie*. 2011.

**Lehmann, Lars-Michael:** *Legasthenie ist keine Schande*: Ein Outing-Buch. 2007.

**Lippitsch-Ludwig, Iris:** *Legasthenie im Kindes- und Erwachsenenalter*. 2005.

**Lorenz, Jens Holger:** *Lernschwache Rechner fördern*: Ursachen der Rechenschwäche, Frühhinweise auf Rechenschwäche, diagnostisches Vorgehen. 2003.

**Mieland, Mirko:** *Legasthenie*. 2009.

**Montessori, Maria:** *Grundlagen meiner Pädagogik*: Und weitere Aufsätze zur Anthropologie und Didaktik. 2011.

**Werth, Reinhard:** *Legasthenie und andere Lesestörungen*: Wie man sie erkennt und behandelt. 2008.

**Wurm, Roswitha:** *Wahrnehmung trainieren bei LRS*: LRS & Legasthenie wirkungsvoll bekämpfen mit gezielten Übungen. 2012.

**Wurm, Roswitha:** *Aufmerksamkeit trainieren bei LRS*: Aufgaben zur Schulung der Wahrnehmung und Aufmerksamkeit. 2012.

DVLD

Dachverband Legasthenie Deutschland e.V.

## www.dvld.de/zeitung

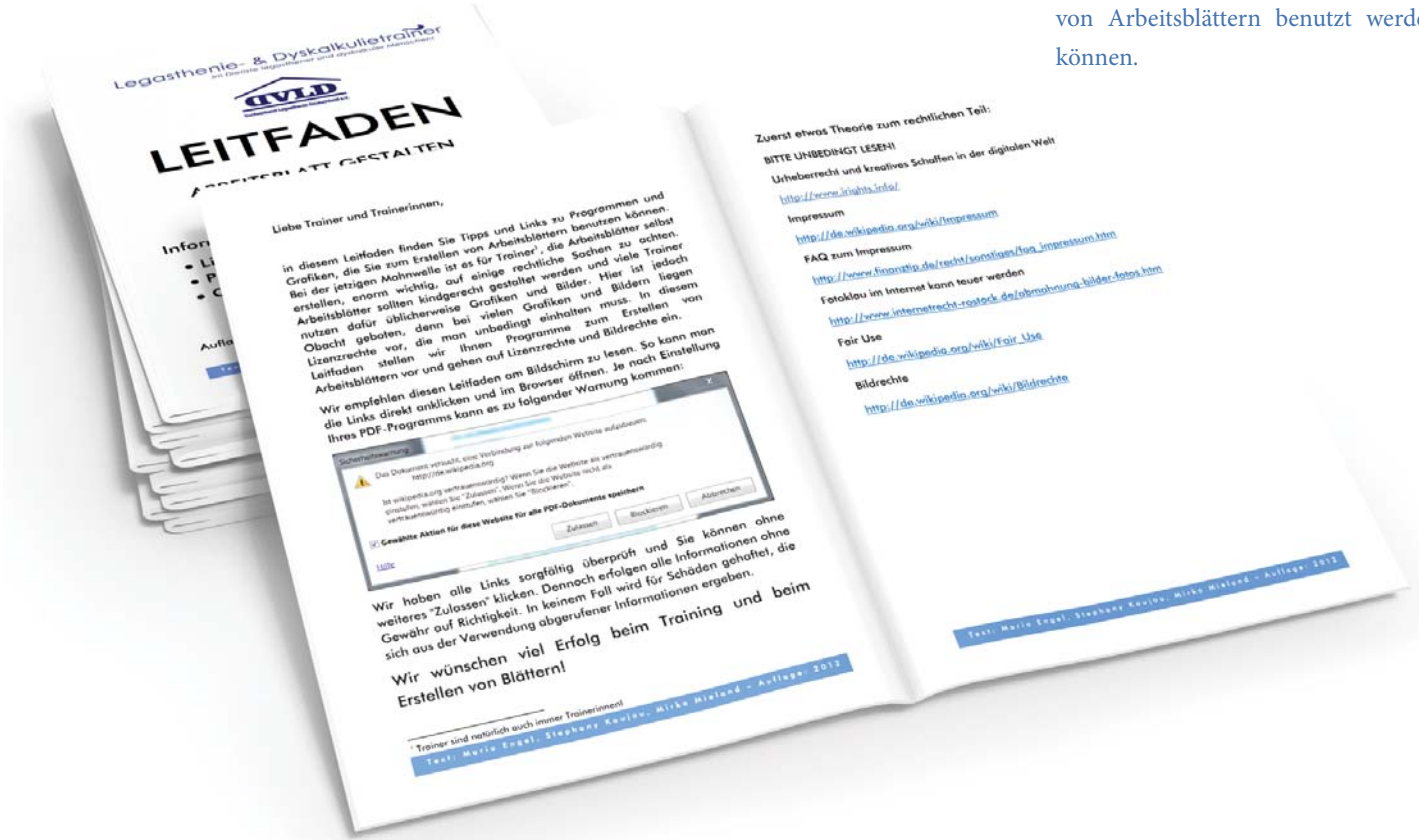
Der DVLD e.V. veröffentlicht täglich eine kostenlose Onlinezeitung. Werden Sie Abonnent und bleiben Sie zum Thema Legasthenie und Dyskalkulie am Laufenden.

## 30Fragen.com

Hören Sie sich das an! Hier werden 30 Fragen zum Thema beantwortet.

## www.dvld.de/leitfaden

In diesem Leitfaden finden Sie Tipps und Links zu Programmen und Grafiken, die zum Erstellen von Arbeitsblättern benutzt werden können.



Legasthenie- & Dyskalkulietrainer

dvld

# LEITFADEN

Liebe Trainer und Trainerinnen,

in diesem Leitfaden finden Sie Tipps und Links zu Programmen und Grafiken, die Sie zum Erstellen von Arbeitsblättern benutzen können. Bei der jetzigen Mahnwelle ist es für Trainer*, die Arbeitsblätter selbst erstellen, enorm wichtig, auf einige rechtliche Sachen zu achten. Arbeitsblätter sollten kindgerecht gestaltet werden und viele Trainer nutzen dafür üblicherweise Grafiken und Bilder. Hier ist jedoch Obacht geboten, denn bei vielen Grafiken und Bildern liegen Lizenzrechte vor, die man unbedingt einhalten muss. In diesem Leitfaden stellen wir Ihnen Programme zum Erstellen von Arbeitsblättern vor und gehen auf Lizenzrechte und Bildrechte ein.

Wir empfehlen diesen Leitfaden am Bildschirm zu lesen. So kann man die Links direkt anklicken und im Browser öffnen. Je nach Einstellung Ihres PDF-Programms kann es zu folgender Warnung kommen:

Wir haben alle Links sorgfältig überprüft und Sie können ohne weiteres "Zulassen" klicken. Dennoch erfolgen alle Informationen ohne Gewähr auf Richtigkeit. In keinem Fall wird für Schäden gehaftet, die sich aus der Verwendung abgerufener Informationen ergeben.

**Wir wünschen viel Erfolg beim Training und beim Erstellen von Blättern!**

* Trainer sind natürlich auch immer Trainerinnen!

Text: Marie Engel, Stephany Kouiov, Mirko Mieland - Auflage: 2012

Zuerst etwas Theorie zum rechtlichen Teil:

BITTE UNBEDINGT LESEN!

Urheberrecht und kreatives Schaffen in der digitalen Welt

http://www.irights.info/

Impressum

http://de.wikipedia.org/wiki/Impressum

FAQ zum Impressum

http://www.finanztip.de/recht/sonstiges/faq_impressum.htm

Fotoklau im Internet kann teuer werden

http://www.internetrecht-rostock.de/abmahnung-bilder-fotos.htm

Fair Use

http://de.wikipedia.org/wiki/Fair_Use

Bildrechte

http://de.wikipedia.org/wiki/Bildrechte

Text: Marie Engel, Stephany Kouiov, Mirko Mieland - Auflage: 2012

## www.dvld.de/wegweiser

Den DVLD Wegweiser gibt es auch online zu finden. Sie können ihn gerne so weiterempfehlen oder nachbestellen.

# *"Legasthenie & Dyskalkulie IV"*

## DVD-Rom mit Spielen und Arbeitsblättern zu den Themen Legasthenie & Dyskalkulie

**Inhalte:**

- 10.000 deutschsprachige Arbeitsblätter und Übungen
- 1.500 englischsprachige Arbeitsblätter
- 1.000 Sudokus zum Ausdrucken und Software
- 100 Mathematik-Applets
- 315 Computerprogramme
- "Ohren-auf", Geschichten und Lieder
- Zahlreiche E-Books und Publikationen als PDF
- Mompitz.de: Lebe wild und bunt
- Kurzübersicht QRM "Legasthenie/LRS/Dyskalkulie"
- Alle Inhalte der CD-Rom "Legasthenie & Dyskalkulie III"

***DVD-Rom mit Anleitungsbroschüre jetzt KOSTENFREI* bestellen:***

www.legasthenie-und-dyskalkulie.com

* zuzügl. € 5,- Versandkosten weltweit.

Wegweiser herausgegeben vom:

**Dachverband Legasthenie Deutschland e.V.**

www.twitter.com/DVLD1 www.facebook.com/DVLD1 www.legasthenieverband.org